"Eine Welt, die ihre Wirklichkeit verloren hatte...". Jüdische Überlebende des Holocaust in der Schweiz [hrsg. v. Raphael Gross et al.]

Autor(en): **Kanyar-Becker, Helena**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **50 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das grossformatige, reich illustrierte und dokumentierte Werk geht den weiteren Verwendungsarten des Lagers nach. Die als Militärunterkunft errichtete Einrichtung diente jetzt auch der Unterbringung von Zivilinternierten und Zivilflüchtlingen, Männern, Frauen und Kindern. Sie wurden praktisch gleich rigorosen Verhaltensvorschriften unterstellt wie vorher die polnischen Soldaten; Spaziergänge waren alle zwei Tage unter Bewachung zugelassen! Auch hier werden Einzelschicksale beleuchtet, beispielsweise dasjenige einer jüdischen Mutter, der es verwehrt blieb, ihr in der Schweiz untergebrachtes Kleinkind zu sich zu nehmen.

Den Autoren beider Arbeiten ist eine nachahmenswerte Mischung von engagierter Nähe und kritischer Distanz zu attestieren. Nur eine Frage sei dem Rezensenten gestattet: Müsste nicht vermehrt berücksichtigt werden, dass sich das Bewusstsein der schweizerischen und der Welt-Öffentlichkeit erst unter dem Eindruck des Holocaust-Grauens und damit mit beschämender Verspätung für Fragen von Menschenwürde und Menschenrechte und der eng damit verknüpften «ethnischen Säuberungen» sensibilisieren liess?

Und schliesslich ein Wunsch: Weil beide Arbeiten belegen, dass die historische Aufarbeitung der CH-Wirklichkeit zur Zeit des Zweiten Weltkrieges noch nicht abgeschlossen erscheint, ist diesen Neuerscheinungen weite Verbreitung zu wünschen, eine nicht unbedingt realitätsnahe Hoffnung: Im vergangenen November ist der öffentliche Überdruss bezüglich Vergangenheitsbewältigung handgreiflich in Erscheinung getreten: Die Basler Volkshochschule musste einen vierstündigen Kurs über die schweizerische Flüchtlingspolitik wegen mangelnden Interesses von ihrem Programm absetzen. *Peter Rippmann, Basel*

«Eine Welt, die ihre Wirklichkeit verloren hatte ...» Jüdische Überlebende des Holocaust in der Schweiz. Hg. von Raphael Gross, Eva Lezzi und Marc R. Richter. Zürich, Limmat Verlag, 1999, 218 S.

Die Protokolle der Überlebenden der Shoa sind beinahe gleichzeitig mit dem Bericht der Bergier-Kommission erschienen. Zum erstenmal in der Schweiz wurde die Oral history des Holocausts verarbeitet. Für die Projektidee und deren Bewerkstelligung zeichnete der Anwalt Marc C. Richter verantworlich. Die Kontaktstelle für Überlebende stand bei der Auswahl der Zeitzeugen Pate. Die Historikerin Eva Lezzi und der Historiker Raphael Gross befragten elf Holocaustopfer, die aus Mittel-, Südost- oder Westeuropa in die Schweiz eingewandert sind. Die zwischen 1913 und 1935 geborenen vier Frauen und sieben Männer sind in disparaten sozialen, politischen, kulturellen und religiösen Verhältnissen aufgewachsen – zwischen der Orthodoxie, Assimilation und dem Zionismus. Einige haben antisemitische Stimmungen und Exzesse bereits während der Vorkriegszeit erfahren. Andere machten nach dem Kriegsanfang gefährliche Flucht-Odysseen durch. Sie wurden von den Nationalsozialisten und Sowjets in Gettos, Arbeits- und Vernichtungslager deportiert. Nur wenige ihrer Angehörigen überstanden den Holocaust. Die Überlebenden versuchten oft, ihre traumatischen Erlebnisse im Alleingang zu verarbeiten. Einige erzählten ihre Erfahrungen in diesem Buch zum erstenmal.

Die Protokolle wurden nach einem einheitlichen Schema aufgenommen. Nach den Kurzbiographien folgen die chronologisch gegliederten Lebensgeschichten. Da die Interviews im Sommer und Herbst 1997 geführt wurden, reflektierten die Gesprächspartner die konträren Auseinandersetzungen um die Rolle der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs. Sie erörterten unter anderem ihre Erfahrungen

mit dem wieder salonfähig gewordenen Antisemitismus. Einige wollten ihre Anonymität auch aus diesem Grund nicht preisgeben. Andere dagegen stellten ihre persönlichen Dokumente und Fotos für den Sammelband zur Verfügung.

Das Erfahrungs- und Meinungsspektrum der Zeitzeugenberichte ist breit, wie die Palette der einzelnen Schicksale. Einer der Interviewpartner wurde mit seinem Zwillingsbruder für die medizinischen Versuche von Mengele in Auschwitz missbraucht. Er ist der einzige Überlebende von den Zwillingskindern in Westeuropa. In die Schweiz kam er als schwer tuberkulosekrank, wie viele KZ-Opfer. Sie wurden in den Sanatorien als zahlende Privatpatienten behandelt. Fast alle Flüchtlinge hatten gravierende Probleme mit der Fremdenpolizei. Einer von den Befragten wurde von Heinrich Rothmund persönlich ausgewiesen und wieder begnadigt. Eine junge «Papierschweizerin» durfte ihre Eltern nicht über die Grenze holen, obwohl diese Jahrzehnte in der Schweiz verbracht hatten. Sie wurden umgebracht. Ein Mädchen reiste nach dem Kriegsende mit seiner restlichen Familie in die Schweiz ein, um das versteckte Geld bei den Geschäftsfreunden abzuholen. Das Geld wurde veruntreut. Trotzdem fühlen sich diese Frauen in der Schweiz zu Hause. Sie zählen zu den Überlebenden, die Dankbarkeit gegenüber ihrer Ersatzheimat empfinden. Andere sind ihr gegenüber kritisch eingestellt. Einige der Holocaustopfer blieben bis jetzt staatenlos. Alle tragen jedoch ihre unmenschlichen Erfahrungen mit. Mit zunehmendem Alter werden sie sowohl von den KZ- als auch von den negativen Schweizer-Erinnerungen heimgesucht.

Helena Kanyar-Becker

Sébastien Guex: **L'argent de l'Etat. Parcours des finances publiques au XX^e siècle.** Lausanne, Réalités sociales, 1998, 313 p. (Le livre politique)

Y a-t-il une emprise hégémonique des théories néoclassiques et du discours néolibéral sur les finances publiques? Débouche-t-elle sur une redéfinition fondamentale de la place de l'Etat et de ses tâches dans la société d'aujourd'hui?

A ces questions, Sébastien Guex répond sans ambiguïté. Les développements de la politique financière fédérale depuis la fin des années 1980 marquent un tournant dans l'histoire de la Confédération: la remise en question fondamentale du consensus social et politique élaboré depuis l'entre-deux-guerres.

L'ouvrage est construit sur les apports décisifs de la perspective historique et dans la ligne de la sociologie financière d'inspiration marxiste. Utilisant un appareil critique substantiel, Sébastien Guex avance sur deux fronts. Il développe d'un côté sa propre analyse de l'histoire des finances de la Confédération au XX^e siècle. De l'autre, il procède à une critique décapante et approfondie du discours néolibéral. A l'aide d'une solide argumentation et chiffres à l'appui, il démontre la faiblesse scientifique des théories fondant ce discours. Il en révèle la fonction idéologique et politique et met ainsi crûment en lumière les enjeux sociaux des réformes des finances fédérales mises en place dans les années 1990.

Définie comme la «manifestation d'un écart entre le rythme d'accroissement des dépenses de l'Etat et celui, plus lent, de l'accroissement des recettes» [p.19], la crise financière de l'Etat n'est pas un phénomène nouveau. Les finances fédérales connaissent des déficits chroniques depuis le début du XX^e siècle; il importe par conséquent de déterminer les causes structurelles de ces déséquilibres.

Au préalable, S. Guex procède à une démolition en règle, et convaincante, du modèle explicatif dominant issu du courant anglo-saxon du «Public Choice», qui